

Bezugspreis:
In ganzem deutschen Reichs: Anserhalt des deutschen
Jährlich: 18 Mark Reiches trifft Post- und
14 jährlich: 4 Mark 50 Pf. Stempelschlag hinau.
Einzelne Nummern: 10 Pf.

Ankündigungsgebühren:
Für den Raum einer gespaltenen Zeile kleiner
Schrift 20 Pf. Unter „Eingesandt“ die Zeile zu Pf.
Bei Tabellen- u. Ziffernabsatz aufspalten. Aufschlag.

Erscheinet:
Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
abends.

Amtlicher Teil.

Die Magdeburger Versicherungs-Gesellschaft gegen Hagel- und begleitenden Wetter schaden zu Magdeburg hat ihren Sitz im Königreiche Sachsen von Dresden nach Leipzig verlegt.

Dresden, am 23. Februar 1887.

Ministerium des Innern,
Abtheilung für Ackerbau, Gewerbe und Handel.
v. Einsiedel.

Dresdner Journal.

für die Gesamtleitung verantwortlich:
Otto Banck, Professor der Litteratur- und Kunstgeschichte.

Annahme von Ankündigungen auswärts:
Leipzig: Fr. Brandstetter, Commissarius des
Dresdner Journals;
Hamburg-Berlin-Wien-Leipzig-Basel-Frankfurt
a. M.: Haasestein & Vogler; Berlin-Wien-Hamburg-
Prag-Linz-Frankfurt a. M.-München-Rud. Moos;
Paris-London-Berlin-Frankfurt a. M.-Stuttgart-Douze
& Co.; Berlin: Imhoff & Co.; Bremen: E. Schröder;
Breslau: L. Stöger's Bureau (Karl Kubitsch); Görslitz:
G. Müller's Nachfolger; Hannover: O. Schäfer;
Halle a. S.: J. Barak & Co.

Herausgeber:
Königl. Expedition des Dresdner Journals,
Dresden, Zwingstrasse No. 20.

wendung gesundheitsschädlicher Farben diese Schwierigkeiten zu beheften sucht. Die geistlich vorgeordnete Revision des Servicetarifs und der Klasseneinteilung der Orte wird durch Ihre Mitwirkung zum Abschluss zu bringen sein. Ebenso werden die noch unerledigt gebliebenen Gesetzentwürfe über die Errichtung eines Seminars für orientalische Sprachen und über Anordnungen der Gebührenordnung für Rechtsanwalte Ihre Thätigkeit in Anspruch nehmen. Die Beziehungen des Deutschen Reiches zu den fremden Mächten sind heute noch dieselben wie zur Zeit der Eröffnung der vorigen Reichstagssession. Auf allerhöchsten Befehl habe ich die Genehmigung Sr. Majestät des Kaisers über die Kundgebungen des Papstes zum Ausdruck zu bringen, durch welche das wohlwollende Interesse Sr. Heiligkeit für das Deutsche Reich und für dessen innern Frieden bestätigt worden ist. Die auswärtige Politik Sr. Majestät des Kaisers ist fortwährend darauf gerichtet, den Frieden mit allen Mächten und besonders mit unseren Nachbarn zu erhalten und zu pflegen. Dieser friedliebende Politik des Kaisers vermag der Reichstag die wünschteste Unterstützung zu gewähren, wenn er schnell, freudig und einmütig den Vorlagen zustimmt, welche die sofortige und nachhaltige Stärkung unserer defensiven Wehrkraft zum Zweck haben. Wenn der Reichstag ohne Zaudern und ohne Spaltung den Willen der Nation zum einmütigen Ausdruck bringt, gegen jeden Angriff auf unsere Grenzen heut und jederzeit die ganze Fülle unserer nationalen Kraft in voller Rüstung aufzuwirken, so wird der Reichstag schon durch seine Freiwilligkeit allein und noch vor deren Ausführung die Bürgschaften des Friedens wesentlich verstärken und die Zweifel beseitigen, welche sich an die parlamentarischen Verhandlungen über die Vorlagen bezüglich Stärkung unserer Wehrkraft gehaft haben können. Sr. Majestät der Kaiser begt zu dem gegenwärtigen Reichstag das Vertrauen, daß seine Freiwilligkeit der nationalen Politik der verbündeten Regierungen eine sichere Unterlage gewähren werde und schüßt aus diesem Vertrauen die Zuversicht, daß die Bemühungen Sr. Majestät, den Frieden und die Sicherheit zu wahren, von Gott gesegnet sein werden. Auf allerhöchsten Befehl Sr. Majestät des Kaisers erklärte ich im Namen der verbündeten Regierungen den Reichstag für eröffnet.

Rom, 2. März. (W. T. B.) Nach hier eingegangenen Meldungen wurde in der vergangenen Nacht in Reggio (Kalabrien) ein heftiger Erdstoss verhürt. Die verbündeten Regierungen geben sich der Hoffnung hin, daß es Ihnen gelingen werde, mit dem neugewählten Reichstag zu einer Verständigung über die nötigen Reformen unseres Steuersystems zu gelangen, die dazu erforderlichen Vorarbeiten werden ohne Vergug in Angriff genommen werden. Die Thätigkeit der verbündeten Regierungen richtet sich ausausgeht auf den weiteren Ausbau der auf der allerhöchsten Botschaft vom 17. November 1881 beruhenden sozialpolitischen Gesetzgebung. Dabei handelt es sich zunächst darum, durch die Erstellung der Unfallversicherung auf die von derselben noch nicht erfassten Kreise der arbeitenden Bevölkerung einen genügend breiten und tragfähigen Untergrund für das weitere und abhängige gesetzgebende Vorgehen zu gewinnen. Zu diesem Zwecke werden Ihnen zunächst Gesetzentwürfe über die Unfallversicherung der Seefahrer und der bei Bauten beschäftigten Arbeiter gegeben. Eine weitere Vorlage, welche den Interessen des Handwerkerstandes durch Erweiterung der den Antragen zu verreichenden Befreiungen dienen soll, ist in der Vorbereitung begriffen. Die Anwendung des Nahrungsmittelgesetzes vom 14. Mai 1879 steht in der Praxis auf mannichfache Schwierigkeiten. Es wird Ihnen ein Gesetzentwurf zugehen, welcher zunächst auf dem Gebiete der Ver-

St. Petersburg, 3. März. (Tel. d. Dresdner Journ.) Die in diesen Tagen im Finanzministerium begonnenen Beratungen wegen Einführung des Tabakmonopols sollen bislang bald abgeschlossen werden und eventuell eine im Reichsrat einzubringende diesbezügliche Vorlage zur unmittelbaren Folge haben.

Bukarest, 2. März. (Teleg. d. Ag. Havas.) Gerüchteweise verlautet hier, die Garnisonen von Rom Polana, Schmia und Plewna hätten sich gegen die Regierung ausgesprochen.

Dresden, 2. März.

Offene Wahrheiten aus Elsass-Lothringen.

Widerwärtige Dinge und Thatachen verschwinden aus dieser Welt keineswegs dadurch, daß man die Augen zuhält, um sie nicht zu sehen. Sie werden auch nicht besser, wenn wir sie durch eine rosenfarbene Verschönungsbrille betrachten. Solche Gedärme sind eine menschliche Schwäche; zum Unrecht wird diese aber, sobald man die Verschönungsbrille sogar seinen Mitmenschen aufsetzt, um ihnen die Dinge in einem falschen, trostlich angenehmen Lichte zu zeigen.

Das Gegenteil von diesem Unrecht übt soeben ein im Reichslande lebender Berichterstatter der „Magdeburger Zeitung“ aus, dessen Urteil wir der Vollständigkeit wegen uns gegenüber der von uns vor wenigen Tagen mitgeteilten Sachdarstellungen zur Kenntnis unserer Leser bringen, ohne uns demselben jedoch unbedingt anzuschließen. Der Berichterstatter hat sich zur Aufgabe gestellt, die Meinung zu widerlegen, als ob die Germanisierung Elsass-Lothringens während der Zusammengehörigkeit mit dem deutschen Kaiserreich Fortschritte gemacht habe. Er sagt: „Es muß ausgeprochen werden, daß wir von dem eigentlichen Ziel der Germanisierung, der Annäherung der Bevölkerung an das Reich, heute genau ebenso entfernt sind, als vor 16 Jahren: die Herzen der Elsass-Lothringen schlagen heute ebenso wenig für unser deutsches Vaterland wie vor einem halben Menschenalter. Es kann nichts nützen, sich diese Wahrheit zu verbeklen und sie vor unserem Volke zu verbreiten, die Geschichte derselben sind zu eng mit der elsass-lothringischen Frage verknüpft, als daß man ihm die nötig, wenn auch unwillkommene Wahrheit über diesen Punkt vorerhalten dürfe. Und daß sie wirklich Wahrheit ist, diese schmerzhafte Thatache, die letzten Reichstagswahlen lehrten es mit verblüffender Deutlichkeit. In allen Bezirken des Landes sind jedesmal die am meisten französisch-freundlichen der aufgestellten Kandidaten mit überwältigender Majorität von der alteinheimischen Bevölkerung gewählt worden — auf die Stimmen der eingewanderten Deutschen kommt es ja bei einer derartigen Betrachtung nicht an. Und das ist geschehen in einem Augenblit, wo alle Welt von der Möglichkeit eines deutsch-französischen Krieges um den Besitz von Elsass-Lothringen redet, in einem Augenblit, wo von den ernstesten Leuten, darunter auch von dem allgemein geschätzten Statthalter, eindringliche, warnende Worte an das Land gerichtet sind, in einem Augenblit endlich, wo einer es dem Anderen zufüllt, daß eine protestantische Wahl die härtesten Maßnahmen von Seiten der Regierung zur Folge haben kann. Obgleich aber jeder Elsass-Lothringen wußte, wie ungern er sein würde, Franzosenfreunde zu wählen, so haben sie es doch fast einstimmig gethan. Sie sind immer noch die alten idotes carrees d'Allemans, mit ihrer alten Häufigkeit haben sie unentwegt an ihrer Meinung festgehalten. Wenn diese Thatache nicht so überaus schmerlich für uns wäre, so müßten wir sie bewundern. Wer aber nun noch nicht weiß, wie die

Reichslande sich aussprechen, wenn sie dazu aufgefordert werden, wer sich nun noch Illusionen über ihre deutsche Gesinnung hingibt, der leidet an dem blödesten Optimismus und sollte in einer Thalerzelle untergebracht werden, denn ein solcher Optimismus gehört zu den gefährlichsten Krankheiten, epidemisch geworden kann er gegebenenfalls ein ganzes Volk an den Rand des Verderbens bringen.“

„Es ist richtig, daß die Vorstellungen, die im Innern des Reiches über Elsass-Lothringen verbreitet sind, sich nicht recht mit dem Ausfälle der letzten Wahl vertragen lassen, allein wenn man einmal die Thatachen betrachtet, auf welchen jene Vorstellungen fußen, so wird man finden, daß bisher in Wirklichkeit noch gar keine Veranlassung vorgelegen hat auf Grund deren man auf einen deutschfreundlichen Ausfall der Wahlen in Elsass-Lothringen hoffen konnte. Es wird so häufig angeführt, daß Schul und Heer germanisiert seien. Das ist allerdings unzweifelhaft. Dieser Germanisierungsvorlauf ist unabhängig von allen Systemwechseln in der Landesregierung von Jahr zu Jahr vorgeschritten. Die Leute lernen (wie übrigens früher auch) deutsch lesen und schreiben, sie singen immer mehr deutsche Lieder, sogar Soldatenlieder, vielleicht wird sogar einer oder der andere den französisch redenden Reichsländer zu einem deutsch redenden, allein, was will denn das alles besagen? So lange die Leute nicht auch deutschpatriotisch fühlen, oder sich schämen es zu thun, so lange es als allgemein für eine Ehre gilt, nicht deutschpatriotisch zu fühlen, so lange ist es für das deutsche Reich absolut gleichgültig in politischer Beziehung, ob die Elsass-Lothringen deutsch, französisch oder polnisch sprechen. Eine äußerliche Germanisierung der Leute ist ja gewiß erstrebenswert, abgesehen davon, daß sie zum Teil in mancher Beziehung noch viel germanischer in Sprache und Sitte geblieben sind, als wir, allein politisch ist eine solche Germanisierung von eben so wenig Vorteil für uns, wie es eine etwaige Germanisierung der französisch redenden Schweiz sein würde, die deutsch redenden Schweizer neigen ja eben so wenig zum deutschen Vaterland wie die französisch redenden. Es verlohnt sich aber in Wirklichkeit gar nicht, dem deutschen Volke alle acht Tage einmal ein wenig von der Germanisierung des Reichslandes zu erzählen, dadurch werden nur Illusionen geweckt oder gedämpft, die gegebenenfalls nur von schädlichem Einfluß auf das gesunde Urteil unserer Nation sein können.“

„Es lohnt sich nicht langen, daß sich beim letzten Kaiserwahlvotum im Elsass eine nicht geringe Berechnung für unsern gerechten Kaiser gezeigt hat, allein man muß sich immer vergegenwärtigen, daß die Berechnung in erster Linie der erwählenden Persönlichkeit derselben, dann auch wohl noch dem elsass-lothringischen Landesherrn gegolten hat, der Kaiser des deutschen Reiches als solcher macht noch kein elsass-lothringisches Herz schneller schlagen, persönliche Verehrung unseres Kaisers, sogar rot-weiss, findet man hier, aber schwärzlich-rot noch lange nicht — auf einige Ausnahmen kommt es gar nicht an. Alle in dieser Beziehung noch herrschenden Illusionen sollten nach dem Ausfall der letzten Wahlen verschwinden — sie sind zu gefährlich.“

Um sich die ganze Bedeutung der Abstimmung Elsass-Lothringens am 21. Februar vorzustellen, muß man sich einmal vergegenwärtigen, um was es sich bei den Wahlen hier eigentlich gehandelt hat. Die Septennatsfrage stand durchaus nicht im Vordergrunde. Es war vor vornthim, besonders durch die Regierung, den Elsass-Lothringern vorgehalten worden, daß ihre Abstimmung zu Gunsten von septennatsfreundlichen oder wenigstens nicht protestantischen Abgeordneten dazu beitragen würde, die Aufruhr in Frankreich zu beruhigen und damit einen Krieg um das Reichsland zu verhindern. Einige Abgeordnete mehr für das Sep-

tageleich die Stadt, deren Boden ihnen wirklich unter den Füßen drannte. Als sie das Stadthor hinter sich hatten, brach Hildegard in einen Strom von Thränen aus.

„O mein Gott!“ schluchzte sie, „wie entsetzlich waren die zornigen Gesichter, die geballten Fäuste und die drohenden Verwünschungen dieser Menschen, denen ich doch wahrlich nichts zuleide gehabt! Ich hatte doch keine Schuld daran, daß der Knabe auf meinem Arm in Krämpfe fiel, ich hätte ja gern mein Herzblut gegeben, wenn ich damit dem armen, kleinen Weinen, das meines Vaters Güte trug, Erleichterung hätte schaffen können.“

„Eine schlimme Begegnung,“ sagte die Mutter, „so zitterte, daß sie sich kaum im Sattel halten konnte, wir müssen Gott danken, daß wir in Sicherheit sind, es fehlte nicht viel, und sie waren Dich wirklich in den Rhein. Siehst Du nun endlich ein, Hilde, wie recht ich hatte, als ich Dich warnte, nicht in die Fußtaphen der verzweifelten Halseniederin zu treten? jetzt nennen sie Dich schon eine Hege. Wie mehr darfst Du bei Mondchein krüppeln sammeln, wie mehr Heiltränke brauen nach den Vorlesungen des Zauberbüchles, wenn Du nicht auf dem Holzstoch endigen willst.“ Hildegard schwerte zusammen. „O, Mutter, sprich nicht so schreckliche Worte! Ich habe ja niemals Bauberei getrieben und den Menschen nur Gutes erweisen; wie können sie mich zum Dank nur so verleumden und anseinden?“

„Du hast den bösen Schein nicht gemieden, Hilde. Es ist schon manche um geringeres als Hege auf dem Holzstoch verbrannt worden, also hüte Dich, hüte Dich!“ (Fortsetzung folgt.)

Feuilleton.

Die Stiefmutter.

Erzählung aus dem Mittelalter von Franz Fugger.

(Fortsetzung.)

„Ach, was ist mit Dir vorgegangen, Du siehst ja wie verklärt aus“, sagte die Mutter, als sie beim Ausgang aus der Kirche an dem Weihrauchfeuer einen Augenblick stehen blieben, um sich zu betreuen.

„Wir war auch,“ erwiderte Hildegard mit glänzenden Augen, „wie ich vorhin in der Kirche kniete, als trugen Engel meine Seele zum Himmel und alles Edelmetall verlaufen hinter mir.“ Mit diesen Worten schritt sie die Stufen des Portals hinab und stieß unten in dem Menschengebrüde fast zusammen mit einer gepflegten Dame, welche ein Kindchen auf dem Arm trug. Sie erkannte in dem Mädchen die Gartelmaid ihrer Stiefmutter und ein Ausdruck der Überraschung entzückte ihren Lippen, als sie den Knaben schaute und aus dem bloßen Gesicht sah die Füße ihres Vaters grüßten. Das Kind, das sie nur frisch und rosig gefaßt, — war damals das Ebenbild der Mutter gewesen, jetzt hatte es sich sehr verändert und sein abgezehrtes, weites Gesicht zeigte eine sprechende Ähnlichkeit mit dem alten Mattheus Weise. Hildegards Herz wurde durch diese Ähnlichkeit, die sie plötzlich an dem bisher nur mit ehrfürchtigem Blick betrachteten Stiefbruder entdeckte, tief bewegt, sie sah in ihm jetzt nur den Sohn ihres Vaters, und den Knaben, welcher die kleine Hand nach

dem weißen Blüderstrauß ausstreckte, den sie im Gürtel trug, in ihre Arme nehmend, blickte sie zärtlich auf ihn nieder, während sie ihm leise Liebesworte flüsterte.

„Läßt ihr das Kind nicht,“ raunte eine alte Frau, der Hildegard einmal begegnet war, als sie Kräuter im Wondchein sammelte, „hört Ihr nicht, wie sie Zauberprüche murmet?“

In demselben Augenblicke begann der Knabe plötzlich zu schreien, worauf die Arme in die Luft und wand sich mit verzerrten Füßen in Krämpfen. Die Magd riß ihn aufstreichend vom Arm der tödlich erschrockenen Hildegard.

„Seht, sie hat es ihm angethan mit bösem Zauber,“ rief die alte Bäuerin, „sie ist eine Hege!“

„Ja, sie ist eine Hege!“ wiederholten jetzt viele Stimmen aus der Menge, die vor dem Kirchenportal sich gesammelt hatten, „die Hege vom Lindenhof!“

„Heilige Jungfrau, das Kind stirbt!“ schrie die Magd, in deren Armen der Knabe, blaurot im Gesicht, sich in Angstzucken hin und her warf, „die eigne Schwester hat das arme Würmchen verzaubert, deshalb hat sie auf einmal so schön mit ihm, während sie es sonst nie ansehen möchte.“

Der Knabe zahmte, und hat davon die Sicht bekommen,“ sagt bebend die Mutter Afra, und Hildegard an der Hand fassend, suchte sie sich mit ihr einen Ausweg durch den immer dichter werdenden Menschenhaufen zu bahnen. Über überall sperrten ihnen drohend erhobene Arme und geballte Fäuste den Weg, und von allen Seiten tönte ihnen der Ruf entgegen: „Werft die Hege ins Wasser mit einem Stein um den Hals!“ „Reizt ihr, verbrennt sie auf dem Holzstoch!“ „Reizt ihr, und weichen sie vom Leibe und in den Kerker mit ihr!“

Hildegard starre, seines Wirtes mächtig, mit weit geöffneten, entsetzten Augen bald auf das nach Atem ringende, zappelnde Kind, bald auf die von Wut verzerrten Gesichter, die unter lautem Schreien und Toben sie immer dichter umdrängten, jetzt erst begann eine Ahnung der furchtbaren Gefahr, in welcher sie sich befand, in ihr aufzudämmern, und fest flammte sie sich an den zitternden Arm der Mutter, welche in ratloser Angst umherblickte, ob nirgends eine Hilfe nahm nahe in dieser äußersten Bedrängnis. Schon wurden aus dem Haufen Steine gegen Hildegard geschleudert und eine freche Hand riß ihr den goldgefärbten Schleier vom Haupt, da wälzte sich aus der nächsten Straße ein großer Menschenhaufen, der einem Quochhalber folgte, welcher von seinem Karren herab wunderbare Urtane gegen jedes mögliche Gedreiste antrieb. In dem Gedreiste, das nun entstand, wurden Hildegards Angreifer zurückgeworfen, und außerdem wurde deren Aufmerksamkeit für einen Augenblick von ihrem Opfer ab und auf den Quochhalber gelenkt; dies bemerkend, zog Afra mit rascher Besonnenheit das halb bedröhliche Mädchen in den dunklen Thorweg eines Hauses, welches, wie sie wußte, einen Durchgang nach einer andern Straße hatte. Die wütende Menge war dadurch von Hildegards Spur abgeleitet, und es gelang den Frauen, glücklich die Herberge zu erreichen, wo sie abgestiegen waren. Ohne Säumen befaßten sie ihre Röcke zu fädeln, und zum großen Leidwesen des Wirtes, der von dem Vorgesetzten nichts wußte und für seine vornehmsten Gäste schon ein gutes Mahl hatte hergerichtet lassen, verließen sie

tenmat durchzubringen, darauf kam es der Regierung erst in zweiter Linie an. Es war aber den Elsässer Lothringer zum ersten Male klar und deutlich die Frage gestellt: Wollt Ihr, daß sich die Kriegslist der Franzosen beruhige, oder möcht Ihr das nicht? Und was war nun die Antwort darauf? Die überwältigende Mehrheit erklärte: Wir thun keinen Schritt, um das französische Volk davon zurückzuhalten, daß es ununterwegs einen Krieg mit dem deutschen Reiche beginnt. Es wäre allerdings falsch, daraus zu schließen, daß die Mehrheit der Elsässer Lothringer diesen Krieg wirklich herbeiwünscht, dazu sind die Leute denn doch zu vernünftig, allein einen solchen Krieg zu verhindern, dazu bieten sie ihre Hand nicht, obgleich sie recht gut wissen, daß sie selbst alle Schrecknisse desselben zu empfinden haben würden. Es geht den Deutzen eben noch gegen das Ehegesühl, gegen das Herz, sich zu der ausgewogene[n] Erklärung herbeizulassen. Die französischfreudliche Agitation für diese Wahlen mag gewesen sein, wie sie will, jedenfalls steht das fest, daß noch jetzt hier in jedem Augenblide ein großartiges Monstert zu Gunsten einer Annexion des Landes an Frankreich zu Stande gebracht werden kann. Es lämmert sich hier, wie auch in den „alten“ Teilen Deutschlands, die meisten Deute gar nicht um die Politik, ja, sie beteiligen teilweise sogar die Frage der Zugehörigkeit zu Deutschland oder zu Frankreich rein nach persönlichen, oft sehr materiellen Gesichtspunkten, allein der Einfluß des anderen Teiles der Bevölkerung, welcher politisch denkt und dessen Meinung zur öffentlichen Meinung wird, ist ein so gewaltiger und willig ertragener, daß mit Leichtigkeit die ganze Bevölkerung zu einer Kundgebung zu Gunsten Frankreichs fortgerufen werden könnte — vorausgesetzt, daß das ungestraft geschehen könnte, dann in dieser Beziehung sind die Deute doch zu naivern und vernünftig hier."

Man könnte nun geneigt sein, in dem Auslässe der Wahlen eine Unzufriedenheit des Landes mit der Regierung zu erblicken. Das wäre aber grundsätzlich. Der Elsässer Lothringer weiß recht gut, daß eine französische Verwaltung durchaus nicht mehr leisten würde, als die jetzige deutsche, aber fast allgemein herrscht der Glaube, daß man sonst Grund genug habe, um sich nach der Zugehörigkeit nach dem reichen, schönen Frankreich zurückzuziehen, die Deutschen wissen recht gut, daß dies eine gefährliche Schnauze ist, aber sie ist einmal vorhanden, und nichts hat die Elsässer Lothringer abhalten können, die selbe mit Deutlichkeit zum Ausdruck zu bringen. Einen Vorwurf kann man ihnen daraus nicht machen. Sie sind einmal als Franzosen in französischen Patriotismus aufgewachsen, es ist im Gegenteil ein Zeichen einer gewissen immerhin amerikanenswerten Charakterfestigkeit, daß sie „ihr Vaterland nicht wechseln, wie man einen Rock wechselt.“ Einen Vorwurf kann man ihnen höchstens daraus machen, daß sie sehr unklug gehandelt haben, denn aus ihrer Abstimmung kann eventuell unabsehbare Elend folgen. Allein Elsässer Lothringer hat eine ungünstige Liebe zu dem schönen Frankreich, und solche Liebe kann zu den dümmsten Streichen und auf sehr unkluge Weise zu Tage kommen. Am 21. Februar ist das wieder einmal geschehen, so deutlich, daß wir erkennen müssen, daß diese Liebe zu Frankreich eine Thatade ist, mit der wir schon mehr werden rechnen müssen, als bisher geschehen, ebenso wie die Elsässer Lothringer werden mit der Thatade rechnen müssen, daß ihre ersehnte Vereinigung mit dem geliebten Frankreich auf keinen Fall gestoppt werden kann. Diese Liebe zu Frankreich wird Deutschland weder durch Strenge noch durch liebevolles Werben seinerseits zum Erlöschen bringen können. Nur die Zeit wird allmählich das Ungefüß derzeitlichen mildern; das einzige Mittel, dieses von der Zeit zu erwartenden Heilungsprozeß zu beschleunigen, besteht darin, daß man die Elsässer Lothringer immer mehr zu der Übergangswand bringt, daß sie sich einer eheren Notwendigkeit gegenüber befinden, daß sie auf keinen Fall auf die Erfüllung ihrer Hoffnungen zu rechnen haben. Wenn dann noch vielen Jahren das Reichsland sich keiner ungünstigen Jugendliebe zu dem schönen Frankreich nur noch dunkel erinnert, dann entzieht es sich vielleicht doch noch zu einer Vernunftserrat mit dem soliden Deutschland. Bis dahin wird aber noch mancher Trocken Wasser den Rhein hinabfließen und mancher Trocken Tinte in dieser Angelegenheit verstrichen werden."

Tagesgeschichte.

* Berlin, 2. März. Ihre Kaiserl. Majestäten waren gestern den zu kurzem Aufenthalt hier eingetragen.

Naturkunde. Der berühmte französische Gelehrte Paul Bert, welcher noch nicht allzu lange Thätigkeit als Generalresident von Annam dem dortigen Klima erlag, da kurz vor seinem Tode der verbreiteten wissenschaftlichen Zeitschrift „La Nature“ einen Artikel über die Fischarten in jenen Gegenenden eingesandt, vielleicht der lezte, welchen er überhaupt geschrieben; in diesem erzählt er u. a. folgendes:

Eine Art Delphin besucht häufig die Gewässer der Bucht von Ton-hoa. Er erreicht die Breite von 3 bis 4 m; in diesem Halle ist er von milchweißer Farbe mit einer schönen rosenroten Rückenflosse; jünger ist er hellgrau-schwarzer Farben. Morgens und abends näheret er sich dem Ufer in Trupps von vier oder fünf, indem er Scharen einer Art Meerächer verfolgt; die Fische suchen dem Delphin zu entkommen, indem sie sich auf den sandigen Uferstrand und in den Fluss hineinfliegen. In diesem Moment kommen die Fische, halb nackt, den Kopf mit einem großen linsenförmigen Hut bedekt, welcher sie gegen die heißen Sonnenstrahlen schützt; sie gehen bis zum Annte ins Wasser, gerade vor dem Delphin, und in dem Augenblick, in welchem dieser die Fischscharen in senkrechter Richtung zum Ufer angreift, werfen sie ein sehr großes seidenes Netz aus. Dieses Netz tragen sie nicht, wie unsere Fischer, auf der linken Schulter, sondern halten es herabhängend in beiden Händen. Wie sie es auswerfen, machen sie eine ganze Drehung um sich selbst, wodurch sie es mit besonderer Kraft fortzuladen können. Zwei, drei Netze werden auf diese Weise jedem Delphin entgegen- und mit bewunderungswürdiger Geschicklichkeit übereinander geworfen: ein

troffenen Herzog Ludwig in Bayern, sowie den höchsten königl. bayrischen Gefügnissen Grafen v. Berthold und einige andere hochgestellte Personen als Gäste bei sich zum Thee im Königl. Palais.

Wie die A. Pr. Bdg. meldet, wird die Taufe des jüngstgeborenen Sohnes Ihrer Königl. Hoheit des Prinzen und der Prinzessin Wilhelm endgültig den 12. März stattfinden. Die Feierlichkeit wird in den einst von Friedrich dem Großen bewohnten Gemächern des Stadtschlösses zu Potsdam vor sich gehen, und zwar in dem zu einer Taufkapelle eingerichteten Raum, in welchem bereits die jungen Prinzen Friedrich und Adalbert getauft worden sind, während die Taufe des Erstgeborenen in der Kapelle des neuen Palais stattgefunden hat. Die kirchliche Feierlichkeit wird in derselben Weise vollzogen, wie bei den vorangegangenen Tauen. Wie verlautet, gedenken Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin dem siegreichen Alt der Aufnahme ihres vierten Urenkels direktor Linie in die christliche Gemeinschaft beizuwöhnen.

Das „Armeeverordnungsbüll“ veröffentlicht in seiner neuesten Nummer (wie immer zu dieser Zeit) die Bestimmungen über die größeren Truppenübungen im Jahre 1887. Manöver vor St. Petersburg dem Kaiser werden in diesem Jahre das 1. (preußische) und 2. (pommersche) Armeecorps haben. Bei Stralsund i. E. soll eine größere Amierungsschule, bei Mainz im August eine größere Belagerungsschule stattfinden. Auch die Stabbindeordnung wird bestimmt.

Die Übung des Beurlaubtenstandes für das Jahr 1887/88 wird jetzt veröffentlicht.

Geh. Oberregierungsrat Koerte ist aus dem Bundesrat ausgeschieden und an seiner Statt Unterstaatssekretär Wagdeburg zum Bevollmächtigten Preußens ernannt. Wie der Reichstag meldet, ist

Herr Koerte der Charakter als Wirkl. Geh. Rat mit dem Ringe der Ritter erster Klasse vom Kaiser verliehen worden.

Die Kirchenpolitische Kommission des Herrenhauses trat heute vormitig um 12 Uhr zu ihrer ersten Sitzung unter dem Vorsteher des Herzogs v. Sachsen zusammen. Es waren sämtliche 20 Mitglieder anwesend, als Vertreter der Staatsregierung Kultusminister Dr. v. Goßler, Ministerialdirektor Lucas und geh. Regierungsrat Dr. Barth erschienen. Man trat zunächst in eine Generaldebatte ein, über welche die Verhandlungen heute nicht hinauskamen. Indessen gelangte bereits heute ein vom Bischof Dr. Kopp formulierter Antrag zur Verleihung, welcher eine Milderung der Anzeigepflicht betreffen soll. Der autographierte Antrag wurde den Mitgliedern der Kommission besonders favorisiert zugestellt. Über die Verhandlungen wird von Seiten der Kommissionsmitglieder strenges Geheimnis bewahrt.

Das Abgeordnetenhaus erledigte in seiner heutigen Sitzung fast debattlos verschiedene Petitionen von untergeordneter Bedeutung durchweg nach den bezüglichen Kommissionsbeschlüssen, nahm jedoch Kenntnis von einigen Berichten, genehmigte des Weiteren einige kleinere Gesetzgebungen gleichfalls ohne Debatte und verwies schließlich die Vorlage betr. die durch ein Auseinandersetzungsvorhaben begründeten gemeinschaftlichen Angelegenheiten auf Antrag des Abg. v. Rauchhaupt (deutschl.) an die Agrarkommission.

Das Schulgeschwader, bestehend aus S. M. Schiffen „Stein“ (Fregattenschiff), „Wolke“ und „Prinz Adalbert“, Geschwaderchef Kapitän zur See und Kommodore v. Kall, ist am 28. Februar e. in Queenstown (Irland), S. M. Schiffsgespann „Rize“, Kommandant Korvettenkapitän v. Arnum, ebenfalls an demselben Tage dagebst eingetroffen.

Der A. Pr. Bdg. wird aus Polen folgendes geschrieben: „Vor der Mandatsabstimmung seitens des Abg. v. Jagdzenski verhält es sich, wie wir aus sicherer Quelle erfahren, folgendermaßen: Bereits einige Wochen vor der Wahl sprach der Erzbischof Dr. Binder dem Propst Dr. v. Jagdzenski bei dessen amlichem Aufenthalte in Polen den Wunsch aus, er möge diesmal in aktuellem Interesse, ohne daß er ihm die speziellen Gründe audeinanderziehe, von einer Kandidatur zum Reichstag Abstand nehmen. Dr. v. Jagdzenski versprach dies in loyalster Weise. Trotz seiner Abmahnungen wurde er, da das polnische Provinzialwahlkomitee dafür eintrat, als Kandidat aufgestellt und gewählt. Einer Bauerndeputation, die der Erzbischof nicht empfangen konnte, ward durch den Generalvikar eröffnet, daß ihr Eintreten für den Propst Dr. v. Jagdzenski gegenstandslos sei, da der selbe von Anfang an eine Wiederwahl abgelehnt habe.

Das Geplätscher verrät, daß die Meisterschaft zu Tugenden gefangen sind.

Der Delphin wäre wohl geneigt zu beissen und das Netz mit seinen spitzen Zähnen zu zerreißen, aber in dem Augenblide, in welchem der Fischer sein Netz auswirkt, schleudert ein Knabe, der neben ihm steht, einen Bambus an einem Tau gegen den Delphin, was diesen einige Meter zurücktreibt. Aber beide finden ihre Rechnung bei der gemeinsamen Arbeit: der Fischer, auf welchem zu der Delphin die Fische treibt; der Delphin, auf welchem der Wurf des Netzes einen Teil der vorliegenden Schar zurückdrängt. Deshalb sind auch Delphine und Fischer die besten Freunde der Welt. Im Wasser drahren sie sich fast ohne zu erschreden und ohne sich böses zuzufügen. Wenn der Delphin, im Moment des Angriffs mit seinem runden Kopf und der spitzen Schnauze aufzuschlagen, Wasser austönt und dabei ein großes Geräusch macht, so sind viele überzeugt, daß er auf die Weise die Fischer bedroht. Diese erwischen ihm dafür gelegentliche Gelegenheit. Wenn er sich in den Waschen der Reise versängt, so bereitet man ihm fortwählig, ohne ihm wegen der Beschädigungen, die er anrichtet, böse zu sein. Noch mehr: wenn er unvorstüdig weiter auf einer Sandbank gerät, so hilft man ihm wieder flott zu werden. Er ist ein Kollege, ein Freund. Es scheint fast, als ob die Fischer durch eine Art Gehang sich mit ihm vereinbarten. Man kann daher von einem Annamischen kleinen Hülse erhalten, um sich etwa ein Delphinsekt zu machen. Es wäre nichts leichter, als die armen Tiere zu harpunieren, da man sie auf 5 Meter Entfernung sieht, aber man müßte allein sein und die blutige Arbeit, welche die Naturfischer erfreuen würde,

Die Behauptung, der Erzbischof habe dem Dr. v. Jagdzenski die Annahme der bereits erfolgten Wahl unterstellt, entspricht also den tatsächlichen Verhältnissen nicht.“

München, 2. März. Der kommandierende General des 1. Armeekorps v. Horn ist durch ein schmeichelhaftes Handschreiben des Prinzregenten pensioniert und zur Disposition gestellt worden unter gleichzeitiger Verleihung des Großkreuzes der bayerischen Krone.

Wien, 2. März. Bisher ist keine Nachricht aus Buda-Pest eingetroffen, welche irgend eine über raschende Ankündigung über den Verlauf der Delegation enthält. Es fehlt auch jedes Anhalt dafür, daß sensationelle Enthüllungen stattfinden werden, da einziger der Kriegsminister in den Ausschüssen der Delegationen enthielt. Es steht auch jeder Anhalt dafür, daß sensationelle Enthüllungen stattfinden werden, da einziger der Kriegsminister in den Ausschüssen der Delegationen enthielt.

Das „Armeeverordnungsbüll“ veröffentlicht in seiner neuesten Nummer (wie immer zu dieser Zeit) die Bestimmungen über die größeren Truppenübungen im Jahre 1887. Manöver vor St. Petersburg dem Kaiser werden in diesem Jahre das 1. (preußische) und 2. (pommersche) Armeecorps haben. Bei Stralsund i. E. soll eine größere Amierungsschule, bei Mainz im August eine größere Belagerungsschule stattfinden. Auch die Stabbindeordnung wird bestimmt.

Geh. Oberregierungsrat Koerte ist aus dem Bundesrat ausgeschieden und an seiner Statt Unterstaatssekretär Wagdeburg zum Bevollmächtigten Preußens ernannt. Wie der Reichstag meldet, ist

Herr Koerte der Charakter als Wirkl. Geh. Rat mit dem Ringe der Ritter erster Klasse vom Kaiser verliehen worden.

Die Kirchenpolitische Kommission des Herrenhauses trat heute vormitig um 12 Uhr zu ihrer ersten Sitzung unter dem Vorsteher des Herzogs v. Sachsen zusammen. Es waren sämtliche 20 Mitglieder anwesend, als Vertreter der Staatsregierung Kultusminister Dr. v. Goßler, Ministerialdirektor Lucas und geh. Regierungsrat Dr. Barth erschienen. Man trat zunächst in eine Generaldebatte ein, über welche die Verhandlungen heute nicht hinauskamen. Indessen gelangte bereits heute ein vom Bischof Dr. Kopp formulierter Antrag zur Verleihung, welcher eine Milderung der Anzeigepflicht betreffen soll. Der autographierte Antrag wurde den Mitgliedern der Kommission besonders favorisiert zugestellt. Über die Verhandlungen wird von Seiten der Kommissionsmitglieder strenges Geheimnis bewahrt.

Die Kirchenpolitische Kommission des Herrenhauses trat heute vormitig um 12 Uhr zu ihrer ersten Sitzung unter dem Vorsteher des Herzogs v. Sachsen zusammen. Es waren sämtliche 20 Mitglieder anwesend, als Vertreter der Staatsregierung Kultusminister Dr. v. Goßler, Ministerialdirektor Lucas und geh. Regierungsrat Dr. Barth erschienen. Man trat zunächst in eine Generaldebatte ein, über welche die Verhandlungen heute nicht hinauskamen. Indessen gelangte bereits heute ein vom Bischof Dr. Kopp formulierter Antrag zur Verleihung, welcher eine Milderung der Anzeigepflicht betreffen soll. Der autographierte Antrag wurde den Mitgliedern der Kommission besonders favorisiert zugestellt. Über die Verhandlungen wird von Seiten der Kommissionsmitglieder strenges Geheimnis bewahrt.

Die Kirchenpolitische Kommission des Herrenhauses trat heute vormitig um 12 Uhr zu ihrer ersten Sitzung unter dem Vorsteher des Herzogs v. Sachsen zusammen. Es waren sämtliche 20 Mitglieder anwesend, als Vertreter der Staatsregierung Kultusminister Dr. v. Goßler, Ministerialdirektor Lucas und geh. Regierungsrat Dr. Barth erschienen. Man trat zunächst in eine Generaldebatte ein, über welche die Verhandlungen heute nicht hinauskamen. Indessen gelangte bereits heute ein vom Bischof Dr. Kopp formulierter Antrag zur Verleihung, welcher eine Milderung der Anzeigepflicht betreffen soll. Der autographierte Antrag wurde den Mitgliedern der Kommission besonders favorisiert zugestellt. Über die Verhandlungen wird von Seiten der Kommissionsmitglieder strenges Geheimnis bewahrt.

Die Kirchenpolitische Kommission des Herrenhauses trat heute vormitig um 12 Uhr zu ihrer ersten Sitzung unter dem Vorsteher des Herzogs v. Sachsen zusammen. Es waren sämtliche 20 Mitglieder anwesend, als Vertreter der Staatsregierung Kultusminister Dr. v. Goßler, Ministerialdirektor Lucas und geh. Regierungsrat Dr. Barth erschienen. Man trat zunächst in eine Generaldebatte ein, über welche die Verhandlungen heute nicht hinauskamen. Indessen gelangte bereits heute ein vom Bischof Dr. Kopp formulierter Antrag zur Verleihung, welcher eine Milderung der Anzeigepflicht betreffen soll. Der autographierte Antrag wurde den Mitgliedern der Kommission besonders favorisiert zugestellt. Über die Verhandlungen wird von Seiten der Kommissionsmitglieder strenges Geheimnis bewahrt.

Die Kirchenpolitische Kommission des Herrenhauses trat heute vormitig um 12 Uhr zu ihrer ersten Sitzung unter dem Vorsteher des Herzogs v. Sachsen zusammen. Es waren sämtliche 20 Mitglieder anwesend, als Vertreter der Staatsregierung Kultusminister Dr. v. Goßler, Ministerialdirektor Lucas und geh. Regierungsrat Dr. Barth erschienen. Man trat zunächst in eine Generaldebatte ein, über welche die Verhandlungen heute nicht hinauskamen. Indessen gelangte bereits heute ein vom Bischof Dr. Kopp formulierter Antrag zur Verleihung, welcher eine Milderung der Anzeigepflicht betreffen soll. Der autographierte Antrag wurde den Mitgliedern der Kommission besonders favorisiert zugestellt. Über die Verhandlungen wird von Seiten der Kommissionsmitglieder strenges Geheimnis bewahrt.

Die Kirchenpolitische Kommission des Herrenhauses trat heute vormitig um 12 Uhr zu ihrer ersten Sitzung unter dem Vorsteher des Herzogs v. Sachsen zusammen. Es waren sämtliche 20 Mitglieder anwesend, als Vertreter der Staatsregierung Kultusminister Dr. v. Goßler, Ministerialdirektor Lucas und geh. Regierungsrat Dr. Barth erschienen. Man trat zunächst in eine Generaldebatte ein, über welche die Verhandlungen heute nicht hinauskamen. Indessen gelangte bereits heute ein vom Bischof Dr. Kopp formulierter Antrag zur Verleihung, welcher eine Milderung der Anzeigepflicht betreffen soll. Der autographierte Antrag wurde den Mitgliedern der Kommission besonders favorisiert zugestellt. Über die Verhandlungen wird von Seiten der Kommissionsmitglieder strenges Geheimnis bewahrt.

Die Kirchenpolitische Kommission des Herrenhauses trat heute vormitig um 12 Uhr zu ihrer ersten Sitzung unter dem Vorsteher des Herzogs v. Sachsen zusammen. Es waren sämtliche 20 Mitglieder anwesend, als Vertreter der Staatsregierung Kultusminister Dr. v. Goßler, Ministerialdirektor Lucas und geh. Regierungsrat Dr. Barth erschienen. Man trat zunächst in eine Generaldebatte ein, über welche die Verhandlungen heute nicht hinauskamen. Indessen gelangte bereits heute ein vom Bischof Dr. Kopp formulierter Antrag zur Verleihung, welcher eine Milderung der Anzeigepflicht betreffen soll. Der autographierte Antrag wurde den Mitgliedern der Kommission besonders favorisiert zugestellt. Über die Verhandlungen wird von Seiten der Kommissionsmitglieder strenges Geheimnis bewahrt.

Die Kirchenpolitische Kommission des Herrenhauses trat heute vormitig um 12 Uhr zu ihrer ersten Sitzung unter dem Vorsteher des Herzogs v. Sachsen zusammen. Es waren sämtliche 20 Mitglieder anwesend, als Vertreter der Staatsregierung Kultusminister Dr. v. Goßler, Ministerialdirektor Lucas und geh. Regierungsrat Dr. Barth erschienen. Man trat zunächst in eine Generaldebatte ein, über welche die Verhandlungen heute nicht hinauskamen. Indessen gelangte bereits heute ein vom Bischof Dr. Kopp formulierter Antrag zur Verleihung, welcher eine Milderung der Anzeigepflicht betreffen soll. Der autographierte Antrag wurde den Mitgliedern der Kommission besonders favorisiert zugestellt. Über die Verhandlungen wird von Seiten der Kommissionsmitglieder strenges Geheimnis bewahrt.

Die Kirchenpolitische Kommission des Herrenhauses trat heute vormitig um 12 Uhr zu ihrer ersten Sitzung unter dem Vorsteher des Herzogs v. Sachsen zusammen. Es waren sämtliche 20 Mitglieder anwesend, als Vertreter der Staatsregierung Kultusminister Dr. v. Goßler, Ministerialdirektor Lucas und geh. Regierungsrat Dr. Barth erschienen. Man trat zunächst in eine Generaldebatte ein, über welche die Verhandlungen heute nicht hinauskamen. Indessen gelangte bereits heute ein vom Bischof Dr. Kopp formulierter Antrag zur Verleihung, welcher eine Milderung der Anzeigepflicht betreffen soll. Der autographierte Antrag wurde den Mitgliedern der Kommission besonders favorisiert zugestellt. Über die Verhandlungen wird von Seiten der Kommissionsmitglieder strenges Geheimnis bewahrt.

Die Kirchenpolitische Kommission des Herrenhauses trat heute vormitig um 12 Uhr zu ihrer ersten Sitzung unter dem Vorsteher des Herzogs v. Sachsen zusammen. Es waren sämtliche 20 Mitglieder anwesend, als Vertreter der Staatsregierung Kultusminister Dr. v. Goßler, Ministerialdirektor Lucas und geh. Regierungsrat Dr. Barth erschienen. Man trat zunächst in eine Generaldebatte ein, über welche die Verhandlungen heute nicht hinauskamen. Indessen gelangte bereits heute ein vom Bischof Dr. Kopp formulierter Antrag zur Verleihung, welcher eine Milderung der Anzeigepflicht betreffen soll. Der autographierte Antrag wurde den Mitgliedern der Kommission besonders favorisiert zugestellt. Über die Verhandlungen wird von Seiten der Kommissionsmitglieder strenges Geheimnis bewahrt.

Die Kirchenpolitische Kommission des Herrenhauses trat heute vormitig um 12 Uhr zu ihrer ersten Sitzung unter dem Vorsteher des Herzogs v. Sachsen zusammen. Es waren sämtliche 20 Mitglieder anwesend, als Vertreter der Staatsregierung Kultusminister Dr. v. Goßler, Ministerialdirektor Lucas und geh. Regierungsrat Dr. Barth erschienen. Man trat zunächst in eine Generaldebatte ein, über welche die Verhandlungen heute nicht hinauskamen. Indessen gelangte bereits heute ein vom Bischof Dr. Kopp formulierter Antrag zur Verleihung, welcher eine Milderung der Anzeigepflicht betreffen soll. Der autographierte Antrag wurde den Mitgliedern der Kommission besonders favorisiert zugestellt. Über die Verhandlungen wird von Seiten der Kommissionsmitglieder strenges Geheimnis bewahrt.

Die Kirchenpolitische Kommission des Herrenhauses trat heute vormitig um 12 Uhr zu ihrer ersten Sitzung unter dem Vorsteher des Herzogs v. Sachsen zusammen. Es waren sämtliche 20 Mitglieder anwesend, als Vertreter der Staatsregierung Kultusminister Dr. v. Goßler, Ministerialdirektor Lucas und geh. Regierungsrat Dr. Barth erschienen. Man trat zunächst in eine Generaldebatte ein, über welche die Verhandlungen heute nicht hinauskamen. Indessen gelangte bereits heute ein vom Bischof Dr. Kopp formulierter Antrag zur Verleihung, welcher eine Milderung der Anzeigepflicht betreffen soll. Der autographierte Antrag wurde den Mitgliedern der Kommission besonders favorisiert zugestellt. Über die Verhandlungen wird von Seiten der Kommissionsmitglieder strenges Geheimnis bewahrt.

Die Kirchenpolitische Kommission des Herrenhauses trat heute vormitig um 12 Uhr zu ihrer ersten Sitzung unter dem Vorsteher des Herzogs v. Sachsen zusammen. Es waren sämtliche 20 Mitglieder anwesend, als Vertreter der Staatsregierung Kultusminister Dr. v. Goßler, Ministerialdirektor Lucas und geh

Bekanntmachung.

Mit Besitznahme auf § 6, des mittleren Bekanntmachung vom 5. Oktober 1880 veröffentlichten erweiterten Regulatius für das im Jahre 1865 begründete höfische Opterum ergeht an alle Dozenten, welche gesammelt sind, sich ganz Zweck der künstlichen Fortbildung als Opterum der höfischen Fortbildung in den genannten Krankenanstalten zu widmen, die Aufförderung, sich bei dem unterzeichneten Königlichen Landes-Medicinal-Collegium zu melden.

Solche zu dem gebotenen Zweck zur Zeit zur Verfügung gestellte Anhalte sind:

1. das Königl. Unterrichtungsamt zu Dresden,
2. das Teilerliche Unterrichtungsamt der Universität zu Leipzig,
3. das Königl. Garnisonshospital zu Dresden,
4. das Stadtkrankenhaus zu Dresden,
5. die Diakonissenanstalt zu Dresden,
6. das Caritashaus zu Dresden,
7. die Kinderherbergsanstalt zu Dresden,
8. die Königl. Klinikal zu Sonnenstein bei Pirna,
9. die Königl. Berlengastalt zu Görlitz,
10. die Königl. vereinigte Kinderherbergsanstalt zu Hubertusburg,
11. das Kreisfreihofstift zu Zwickau,
12. die Kreisfreihofstift der Universität zu Leipzig,
13. das Stadtkrankenhaus zu Chemnitz.

Inbegriffenes hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird, wird zugleich bestimmt, daß der Bevorzugung des Königlichen Wissenschafts-Jahrs vom 26. November 1887 gewidmet, an zum Opterum zugelassene Civilistische Jahresabenden in der Höhe von 600 R. insoweit genehmigt werden sollen, als dazu die für das Opterum überhaupt verfügbaren Geldmittel ausreichen.

Dresden, den 1. März 1887.

Das Königliche Landes-Medicinal-Collegium.
Dr. Reinhard. Herzog.

Bekanntmachung,
die Ausstellungen der Königl. Akademie der bildenden
Künste zu Dresden betreffend.

Auswährenden Kunstfreunden und Künstlern, welche gleich den ehemaligen darauf rufen, daß die nach Räumung und Abtragung des bisherigen Ausstellungsgeschäfts und der Brühlschen Terrasse unterbrochenen bisherigen akademischen Kunstausstellungen nicht bis zur Vollendung der mehrjährigen akademischen Ausstellungen ausgesetzt bleiben müssen, dient hiermit zur Nachricht, daß zu einer Ausstellung jetzt in diesem Jahre noch nicht zu gelangen ist, jedoch geprägte Maßnahmen bestehen, daß die vorliegenden akademischen Kunstausstellungen vom nächsten Jahre 1888 am wieder aufgenommen werden können.

Weitere Bekanntmachung über diese nächste Ausstellung wird seiner Zeit von der Ausstellungskommission erlassen werden.

Dresden, den 22. Februar 1887.

808

Hierdurch bestehe ich mich anzusehen, daß ich zur Rechtsanwaltschaft bei dem K. Landgericht und bei dem K. Amtsgericht hier selbst zugelassen worden bin, und daß ich die Fachwalterische Praxis von nun an betreiben werde.

Meine Expedition befindet sich Schloßstraße Nr. 7, erste Etage.
Dresden, den 3. März 1887.

Dr. jur. Felix Bondi.

600

GUSTAV LOHSE, BERLIN
Fabrik feiner Parfumerien und Toilette-Seifen
empfiehlt als hervorragende Spezialitäten
LOHSE's Maiglöckchen.
LOHSE's Gold-Lilie.
LOHSE's Bouquet Messalina.
LOHSE's Maiglöckchen-Toilette-Seife.
LOHSE's Lillenmilch-Seife.
LOHSE's Veilchen-Seife No. 180.
LOHSE's Maiglöckchen-Zimmer-Parfum.

Die vielseitigen Sachkundungen unserer Fabrikate veranlassen mich zu der dringenden Bitte, im Interesse der Consumation, genau auf meine verehrte Firma zu schauen.

„G. zu haben in allen guten Parfumerien, Drogheriaen etc. D.

16 Königl. Hofapotheke am Georgenthor.

Franzbranntwein

Übersicht der Sächsischen Bank zu Dresden

am 28. Februar 1887.

Activa.

Kursfähiges Deutsches Geld	— Pl.
Reichskassenscheine	4 552 495. —
Noten anderer Deutscher Banken	4 554 600. —
Sonstige Kassens-Bestände	552 558. —
Wechsel-Bestände	54 576 061. —
Lombard-Bestände	3 189 478. —
Effekten-Bestände	322 629. —
Dobitoren und sonstige Aktiva	5 555 088. —

Passiva.

Eingeschlossenes Aktienkapital	M. 30 000 000. — Pl.
Ressortfonds	4 039 560. —
Banknoten im Umlauf	32 595 600. —
Täglich fällige Verbindlichkeiten	2 189 487. —
An Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten	9 555 064. —
Sonstige Passiva	1 466 527. —

Die Direktion.

Seiden-Waren

zu Kleidern u. Mänteln
in guten Qualitäten empfiehlt die Seidenwarenfabrik von A. Clauss,
Dresden, Endenstrasse Nr. 1, I. Et., bei
der Porzellanischen Blüte. 806

Suche eine grössere Villa

gegen Angabe meines herrlichen Sitzes
in Berlin (alte Lage) bei längen Jahren
zu verkaufen. Off. erb. sub W. U. 972
im „Insolitenkant“ Dresden. 809

Schloß. 28 I. Schloß. 9
morg. 8. 10 ab. 1
(Som. 1. April 1887. 981
„Der Natur“.)

Panorama International.
Die Wette 2. Gefüllt der malerischen
Schweiz, u. a. Bozel, Gürtsch, Glarus,
Gallen, Rheintal, Tirol, Südtirol usw.
(Drei Reile.) Eine Reihe 20 Pl. Staub 10 Pl.
Kron. Jede Woche sub. 800.

Tageskalender.

Freitag, den 4. März.
Königl. Hoftheater.

(In Klinke.)

Der schwarze Schleier. Schauspiel
in 4 Akten von Otto Blumenthal. Ein-
tag 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

Sonnabend: Die Goldfischer. Oper
in 4 Akten von Rosenthal. Buffo von
Emund Kretschmer.

Sonntag: Der schwarze Domino.
Oper in 3 Akten. Buffo von Kober.

Königl. Hoftheater.

(Im Klinke.)
Gefüllt.

Sonnabend: Die regeleuten Sta-
benten.

Sonntag: Der schwarze Schleier.
Schauspiel in 4 Akten von Otto Blumen-
thal.

Residenztheater.

Das Wädel mit Weiß. Geig-
nalph mit Weiß in 2 Akten von A.
Kurt. Buffo von E. G. Tschang. Klisch:
Pl. 800. 8. 10 ab. 1. 11 Uhr.
Sonntags: Buffo von H. Paul. 800.

Sonnabend: Buffo von H. Paul.
2. 8. 10 ab. 1. 11 Uhr. 800.

Tagesordnung der Räume.

I. Kammer. Freitag, den 4. März
1887, ohne Sitzung.

II. Kammer. Freitag, den 4. März
1887, vormittags 10 Uhr. Sitz-
beratung über das Königl. Dekret Nr. 1,
den Bauhof der Straße Dresden-Eller-
werde der Berlin-Dresdner Eisenbahn
durch den sächsischen Staat betreffend.

Wasserstand der Elbe in Dresden

am 3. März 1887:
40 cm unter Null.

Familien-nachrichten.

Die Verlobung mit Heinrich Matz-
weite von Gordon, jüngster Sohn der
Frm. Marie von Gordon, geb. von
Einsiedel befreit sie angewie-

nigen.

Richard Hause

Rauhmann und Schöne. Dienstag d. R.
2. 6. Hochzeitstag. 800.

Witzenhauer, am 1. März 1887.

Nur hierdurch die traurige Mitteilung, dass gestern am 1. März
abends 10 Uhr unser guter, lieber Vater, Schwiegervater und Grossvater

Herr A. L. Fuchs sen.

Privatus in Dresden-Neustadt

im 72. Lebensjahr, nach langen, schweren Leiden saft und ruhig ver-
schieden ist.

Die trauernden Hinterlassenen.

Diem von H. G. Zehner in Dresden.

erreichten haben, und dieselben zu folgenden Preisen frei ins Haus liefern:

12 fl. Einfachbier (dunkel)	3fl. —, 72 Pf. & fl. 6 Pf.
12 : Meissner Felsensteller, Pilsner Bier	1,20 = = = 10 :
12 : : Lagerbier	1,32 = = = 11 :
12 : : Münchner Bier	1,68 = = = 14 :
12 : : Kulmbacher Bier	1,80 = = = 15 :
12 : : Kräftbier	2,40 = = = 20 :

(ärztlich empfohlen).

Die Originalfüllung findet in der Brauerei statt. Je nach Wunsch liefern wir die Flaschen mit einem
einfachen Kork- oder mit Patentverschluss.

Der Malzreichtum und die unbedingte Reinheit unserer Biere lassen uns hoffen, die all-
seitige Zufriedenheit unserer Verbraucher zu erlangen und bitten wir somit um recht zahlreiche Zu-
weisung schöpferbarer Aufträge, welche stets prompte Erfüllung finden werden.

Reichen, den 28. Februar 1887.

Die Direktion.

16 Venedig, Grand Hotel d'Italie, Bauer Grünwald.

Montag, den 7. März d. J.
Abends 7 Uhr

im Saale des Gewerbehauses

KUNST

Dresdner Lehrergesangvereins.

Mitwirkende: Fräulein Th. Malten, Kgl. Sachs. Kammer-
sängerin, Herr C. Scheidemantel, Kgl. Sachs. Hofopernsänger, Grossherz. Weimar. Kammer-
sänger; Herr Prof. Eug. Krantz.

Leitung: Edmund Kretschmer.
Orchester: Die Gewerbehaukapelle.

Zur Aufführung gelangen:

Frithjof von Max Bruch;

Chöre von Palestrina, Weber, Grell, Liszt, Cornelius,
Rietz, sowie verschiedene andere Gesänge von Edm.
Kretschmer, Rob. Franz und Ed. Lassen.

Numerierte Billets zu 4, 3, 2 und 1 Mark, sowie Stehpätze zu 50 Pf. sind zu
entnehmen in den Königl. Sächs. Hofmusikalienhandlungen von C. A. Klemm,
Augustusstraße, und Ad. Bräuer (F. Pöltner), Hauptstraße 2, sowie in der
Musikalienhandlung von H. Besser, Pragerstraße 16.

594

Gewerbeschule.

in der Kammergasse

— 1.—15. März —

ist täglich von 8—12 Uhr zu besuchen

807 Direktor Clauss.

Villa am Bodensee

in reigendem Tage zu verkaufen ob zu

vermieten. Gest. Anfragen unter K. H.

6291 a befindet Doberstein & Vog-
ler in Karlsruhe (Baden). 595

801

Königl. Sächs. Landeslotterie,

Zug 2. Klappe den 1. u. 8. März d. J.

empfiehlt in 1. u. 2. Klasse

zu werden Ruhige prompt u. direkt ausgezogen.

Aug. Sieber, Dresden, Carolastr. 2.

Volllose und Kauflose 3. Klasse

111. R. 2. Verteile — Zeitung 7.

8. März — empfiehlt

George Meyer

fest. Rollen

Breit. 80.

Medizinal-
Dorschleberthan

Tagesgeschichte.

(Berichtigung aus dem Hauptblatte.)

Braunschweig, 2. März. (W. T. B.) Bei der Fortsetzung der Beratung über die Militärkredite in der Deputiertenkammer suchte Fräulein Oberan nachzuweisen, daß die Errichtung bestätigter Lager an der Maas eine bedeutende Vermehrung der Armee, um die dortigen Plätze mit Truppen zu versehen, erfordern würde. Diese bestätigten Lager würden einen Feind herbeiziehen und die Plätze einem Bombardement und der Zerstörung preisgeben. Der Kriegsminister Pontus steht aufeinander, daß die Besetzungen an der Maas nötig seien, um den Feind aufzuhalten und einer Invasion vorzukommen. Mit dem einzigen bestätigten Lager von Antwerpen würde das Land einer Invasion offen stehen. Der Finanzminister Bernaert hält ebenfalls die Besetzungen an der Maas für unerlässlich. Der Minister glaubt sicher, daß die Garantiemächte das Projekt der Regierung betreffend die Besetzungen vollständig billigen und auch die Art billigen, wie Belgien von jeher keinen Verpflichtungen als neutrale Macht nachgekommen sei; bei der Neutralität der Mächte sei keine Invasion zu befürchten.

* Rom, 1. März. Betreffs der schwedenden Kabinettsschreie herrscht noch immer die frühere Unge- wissheit und Verunsichertheit. Seitdem Dr. Depretis das Mandat, das neue Kabinett zu bilden, in die Hände des Königs zurückgelegt hat, wurde noch niemand formell mit der Bildung des neuen Ministeriums betraut. Es heißt zwar, Graf Robilant sei in konfidenzieller Weise davon benachrichtigt worden, daß der König ihn mit der Kabinettbildung zu betrauen beabsichtige. Graf Robilant hätte an bereits bereitgestellten getroffen, um eventuell diese Aufgabe lösen zu können, er hätte aber bei diesem Schritte die Überzeugung gewonnen, daß es ihm unmöglich sein werde, durchzudringen, und sei daher, falls ihm der erwähnte Antrag wirklich zugehen sollte, fest entschlossen, denselben abzulehnen. Diese Nachricht ist indes nur mit dem größten Vorbehalt aufzunehmen, sowie es überhaupt unendlich schwierig ist, sich aus dem Wuste widerstreitender Nachrichten auch nur annähernd ein Bild über die Lage zu machen. In den politischen und parlamentarischen Kreisen herrscht die Überzeugung, daß die Krise bis zu ihren letzten Konsequenzen durchgeführt werden wird, und daß daher, wenn die Versuche, ein neues Kabinett aus dem Schoße der gegenwärtigen Majorität zu bilden, mißglücken sollten, die Opposition ans Ruder gelangen und die Herren Crispi und Caixioli mit der Bildung des neuen Kabinetts berufen würden, sei es auch nur, um den Beweis zu liefern, daß auch die Opposition nicht im Stande sei werden, ein lebensfähiges Kabinett zu bilden. Der einzige Staatsmann, welcher im gegenwärtigen Augenblick und wenn die Krise alle ihre Phasen durchgemacht, im Stande wäre, ein lebensfähiges Kabinett zu bilden, bleibt übrigens nach wie vor Dr. Depretis, und man hofft daher noch immer, daß schließlich doch der bisherige Kabinettspresident wieder berufen sein wird, den Verlegenheiten ein Ende zu machen, welche durch die ungerechtfertigte Provokation der Krise heraufbeschworen wurden. Jedenfalls wird die Lösung der Krise in einer oder der anderen Art nicht mehr lange auf sich warten lassen, da die Unmöglichkeit der Fortdauer des gegenwärtigen Provisionums jedermann einleuchtet. Das abnormale Zurückspringen der italienischen Rente zeigt deutlicher als lange Auseinandersetzungen, daß eine längere Fortdauer der gegenwärtigen Krise allgemein alarmieren würde. — Das öffentliche Interesse wird übrigens gegenwärtig nicht ungeteilt von der Kabinettsschreie in Anspruch genommen. Die Hochäste aus Oberitalien, namentlich

auf Ligurien über das lezte Erdbeben, drängten fast alles andere in den Hintergrund. Die Zahl der Opfer an Menschenleben, an Toten und Verwundeten beträgt lautende und der angerichtete materielle Schaden ist geradezu unberensbar. Der öffentliche Wohlthätigkeitsfonds der Italiener bemüht sich auch bei dieser Gelegenheit in der glänzenden Weise und es besteht ein förmlicher edler Wettstreit, den Vergnügungen Hilfe zu bringen.

London, 2. März. (W. T. B.) Der diplomatische Schriftwechsel über Sanjak ist heute veröffentlicht worden. Derselbe umfaßt die Zeit vom 15. Oktober 1885 bis zum 24. Januar 1886 und enthält hauptsächlich die Verhandlungen mit dem Sultan und der deutschen Regierung über den Abschluß eines Handelsvertrages und den Vorschlag der britischen Regierung hinsichtlich der Entwicklung des Klimandscharodistriktes. Die deutsche Regierung stimmte bereitwillig dem von Lord Iddesleigh im letzten August gemachten Vorschlag zu, daß die Grenzkommission von Sanjak ihre unbedeutenden Arbeiten in London zum Abschluß bringe und entfahne am 13. Oktober den gek. Vertragssatz Dr. Krauel nach London. Eine Delegation des Grafen Hohenzollern vom 29. Oktober legt die Vertragssatz dar, betreffend die Regelung verschiedener Fragen hinsichtlich des Sultans von Sanjak und des gegenüberliegenden Festlandes. Lord Iddesleigh antwortet am 1. November zustimmend. Auch die französische Regierung erklärt sich mit dem Vertrage einverstanden. Am 8. November telegraphierte der Sultan seine Zustimmung zu dem Handelsvertrage mit Deutschland, durch welchen vollständige Handelsfreiheit zwischen beiden Ländern stipuliert wird.

Erennungen, Verschungen u. im öffentlichen Dienste.

Departement des Kultus und öffentlichen Unterrichts.
In bescheinigt: die 2. Lehrerstelle an der Schule zu Kemnitz bei Bernstadt. Kolator: die obere Schulbedarfs. Einkommen: 960 M. neben freier Wohnung. Gehüde sind bis zum 16. März an den König. Bezirkschulinspektor Rabig in Löbau eingesetzt; — die neuangestellte 2. händige Lehrerstelle zu Oderleitendorf. Kolator: das Königl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts. Einkommen: außer freier Wohnung: 840 M. Gehüde und 144 M. für Überuntersch. Gehüde sind bis zum 10. März an den Königl. Bezirkschulinspektor zu Seiten Schülz Prof. Michael eingezogen; — eine händige Lehrerstelle in Reichenfeld bei Leipzig. Kolator: der Gemeinderat derselbst. Anfangsgehalt 1200 M. inf. Logia gelt. Derselbe liegt bei einem Lebensalter des Angestellten von 25 Jahren auf 1400 M. und dann aller drei Jahre um 100 M. bis zum Maximum von 2200 M. erreicht. Stipendien sind bis zum 8. März beim Gemeinderat zu Reichenfeld eingezogen. — Kriegsamt: die 2. händige Lehrerstelle in Wechselburg. Kolator: die obere Schulbedarfs. Einkommen: außer freier Wohnung und 72 M. für Unterricht in der Fortbildungsschule, 1000 M. Gehüde sind bis zum 16. März bei dem Königl. Bezirkschulinspektor Dr. Böhme in Reichenfeld eingezogen.

Provinzialnachrichten.

Leipzig, 2. März. Uller Wahrscheinlichkeit nach ist die Eröffnung des für das bisherige Konseriatum der Musik auf dem südwestlichen Gebäudeflügel errichteten Neubaus vor Ende des großen Fests im Herbst nicht zu erwarten. Der strenge Winter hat der Ausführung des Baues ein unerwartetes Hindernis in den Weg gelegt. Auf dem an den Neubau angrenzenden Terrain haben bereits Abholzungen stattgefunden, um die Grundarbeiten für die Neubauten der Universitätsbibliothek und der Königl. Kunakademie zu erleichtern. — Heute wurden der Handarbeiter Vörl aus Paasdorf und der Steinmetzleiter Pöhl aus Schlema wegen Verbreitung verbreiter sozialdemokratischer Schriften vom hiesigen Königl. Landgericht zu 10 Tagen, bz. 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Betriebs-Uebersicht der Königlich Sächsischen Staats- und der in Staatsverwaltung befindlichen Privateisenbahnen vom Monat December 1886.

Bahnlinien	Betriebs - Echte	Personen- und Gepäck-Betrieb						Güter-Betrieb												Gesammt-Einnahme							
		Beförderte Personen	Bezahltes Gepäck	Geh. und Gepäck	Einnahme		Güter- und Gepäck	Frachtgut		Mil. Dienstgüter	Gesamt und Dienstgüter	Summe bed. Gewichts	Bieb				Güter		Geb. Güter	Reben- etragungs-	Geb. Güter	Gesammt-Einnahme					
					Geh. Güter	Gepäck		gewöhnl. Güter	frachtgut				Stück	Std.	Std.	Std.	Std.	Std.	Std.			Std.	Std.	Std.			
		km	Anzahl	kg	Std.	Std.		kg	kg				Std.	Std.	Std.	Std.	Std.	Std.	Std.			Std.	Std.	Std.			
Saxony - Görlitz	*)	2965,00	1 779 896	1 297 820	3 537	46	1 565 197	45	294 40	10578525	69158135	888958190	11	55	77	332 780	27 371 240	1004398875	746	131,0	620	935	2140,0	89 990	47	3502666 80 151266 985 222 425 63 65485572 35	
Sax. v. gl. Monat 1886	2208,00	1 708 255	1 198 985	4 077	49	1 574 091	8	752 80	8 476 160	66486175	919050800	8	20	65	320 830	20 990 160	1016328115	757	169,0	536	835	1803,0	99 040	39	3619834 71 185037 125 379 722 66 60310107 80		
bisher 1886	mehr ..	57,76	71 161	100 885	-	-	-	-	3 102 365	2 672 960	-	8	35	12	11 955	6 381 090	-	-	22,0	84	101	836,5	-	8	-	-	175 404 47
weniger ..	-	-	-	540	3	-	5 593 58	465 40	-	-	20 092 610	-	-	-	-	-	-	-	8 934 240	11	-	-	-	9 050	-	117 167 91 33 770 14	187 297 08
Prussia - Görlitz	27 272	26 690	81	-	12 788	84	1 40	146 410	2 787 270	21 033 230	-	-	-	-	-	-	-	23 916 910	-	2	21	4,0	110	1	84 699 13 1 914 99	49 404 36 631 966 46	
Sachsen - Reichenberg	26,62	18 123	26 680	42	-	-	8 666 49	-	128 000	2 550 940	18 775 910	-	1	-	-	-	21 459 870	-	4	4	9,0	170	31 746 50	1 236 03	41 889 03	596 790 53	
bisher 1886	mehr ..	9 149	10	-	3 932 35	1 40	18 410	-	186 310	2 259 320	-	-	-	-	-	-	2 464 040	-	-	17	-	-	1	2 902 63	478 46	7 664 64	35 175 98
weniger ..	-	-	11	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	2	-	5,0	60	-	-	-	-	-
Altenburg - Leipzig	17 947	7 180	21	-	6 402 53	-	204 320	1 871 710	37 502 640	-	-	11 145	-	-	39 289 815	2	-	6	5	14,0	260	40 986 53 39 361 87	67 751 28	885 906 06			
Sax. v. gl. Monat 1886	23,10	19 007	5 650	29	1	6 942 69	-	68 280	1 451 640	42 810 060	-	-	8 580	20 000	44 358 510	-	2	5	10,5	160	45 805 23 23 252 75	74 000 67	828 966 93	-			
bisher 1886	mehr ..	-	1 330	-	8	1	529 80	-	136 090	120 070	-	-	2 565	-	-	9	-	4	-	3,5	100	-	-	-	-	-	54 937 33
weniger ..	-	1 060	-	-	-	-	-	-	-	5 307 420	-	-	-	-	-	20 000	5 068 695	-	-	-	-	-	-	2 818 70	2 890 68	6 249 44	

*) 18,75 km Zusatz und zwar 15,1 km infolge Eröffnung der Secundärbahnlinie Wilischthal-Görlitz-Niederoderwitz am 15. December 1886; außerdem 1,04 km Verlängerung der Bahnlinie Görlitz-Leipzig (Vom Bahnhof).
0,31 km Verlängerung der Görlitzbahn in Borsig.
2,01 km beförderter Bieb Görlitz-Krummendorf als Fortsetzung der Linie Görlitz-Krummendorf.

19,05 km zusammen; dagegen 0,28 km Abgang durch Verkürzung der Linien Schönbrunn-Wauwilau um 0,30 km und Zeithain-Görlitzwerda um 0,08 km, verbleibt 18,75 km Zusatz w. ob.

Erste k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.
Eroffnung der Güterschiffahrt.

Wir beehren uns hiermit bekannt zu geben, daß wir am 28. d. Mts. mit der

Güteraufnahme

587

Dresdner Börse. 3. März 1887.

Staatspapiere und Bonds.		Leipziger Städteanleihe		R. Schles. L. (m. 8. & 18.) fr. 49,50 G.		Bauza. St. d. RM. 8 6 4,106 b.G.		Weißthaler Kfip. 6 % 4,74 G.	
Deutsche Reichsanleihe	%	Russ. Anleihe 1877	5	—	Währungs-Grenzbank	5	—	Bader, Dr. Bors. H. 0 0 4	—
à 5000, 1000, 1000 M.	4	do. Orientland.	1. Qm.	5	Osterr.-franz. alte Gold	5	—	do. Bors. Dr. M. 0 0 4	—
do. à 500 u. 100 M.	4	Russ. Orientland.	II. Qm.	5	do. neue 1874 Gold	5	—	Berl. Unionbrauerei	6 7 4 144 G.
do. 51	90,70 G.	do. do.	III. Qm.	5	do. Englands Gold	5	—	Böh. Brauhaus	11 12 14 4
544444 Staatspapiere.		Russ. Goldanleihe 1880	4	79,40 G.	do. von 1884 Gold	5	—	Braunsch. Br. Streit. 5 7 4 132 G.	—
1% Rente à 5000 M.	3	do. Goldanleihe 1883	6	—	do. Gold	5	—	Brunner Brauerei	8 8 4,61,75 G.
do. à 5000 M.	3	do. Goldanleihe 1884	5	92,90 G.	do. Gold	4	—	Kons. Geldschäf. 0 0 4	—
do. à 1000 M.	3	do. Goldanleihe 1885	6	—	Öster. Nordwestbahn	5	—	do. Genußcheine 0 0 — 208,50 b.	—
do. à 500 M.	3	do. Goldanleihe 1886	5	—	do. be. Lit. B	5	—	do. St. Pr. L. A. 5 5 110 G.	—
1855 à 100 Thlr.	3	do. Goldanleihe 1887	5	—	Pilsen-Priesen	4 71 G.	—	do. St. B. 7 5 102,75 G.	—
1847 à 500 Thlr.	4	do. Goldanleihe 1888	5	—	Prag-Düre Gold-Preis.	5	—	1. Russ. Kpt. Br. 12 14 16 4 320 G.	—
1852 à 500 Thlr.	4	do. Goldanleihe 1889	5	—	do. —	4 143,25 G.	—	Ruhm (Riga) — 4 143,25 G.	—
1852 à 500 Thlr.	4	do. Goldanleihe 1890	4	—	Schafft. Lomb. alt. Gold	5	307,50 G.	Hofstellersbrauerei 24 — 4,390 G.	—
1852 à 500 Thlr.	4	do. Goldanleihe 1891	5	—	do. neuer Gold	5	307,50 G.	Görlitzius.	0 0 4,42 G.
1852 à 500 Thlr.	4	do. Goldanleihe 1892	5	—	do. in Gold	5	307,50 G.	Brandenb. Brauerei	103 G.
1852 à 500 Thlr.	4	do. Goldanleihe 1893	5	—	do. —	—	Hönicheser Brauerei	2 1 4,48 G.	
1852 à 500 Thlr.	4	do. Goldanleihe 1894	5	—	do. —	—	Haunzeller Brauerei	4 — 4	
1852 à 500 Thlr.	4	do. Goldanleihe 1895	5	—	do. —	—	Hausmann, Blaues. Bougl.	—	
1852 à 500 Thlr.	4	do. Goldanleihe 1896	5	—	do. —	—	Heinrichs, Kleinen-Alten.	—	
1852 à 500 Thlr.	4	do. Goldanleihe 1897	5	—	do. —	—	Heimräder. Papier-Hab.	—	
1852 à 500 Thlr.	4	do. Goldanleihe 1898	5	—	do. —	—	Hofstetterprioritäten.	—	
1852 à 500 Thlr.	4	do. Goldanleihe 1899	5	—	do. —	—	Hausmann, Stamm-Preis.	—	
1852 à 500 Thlr.	4	do. Goldanleihe 1900	5	—	do. —	—	Hausmann, Kleiner. Bougl.	—	
1852 à 500 Thlr.	4	do. Goldanleihe 1901	5	—	do. —	—	Hausmann, Kleiner. Hab.	—	
1852 à 500 Thlr.	4	do. Goldanleihe 1902	5	—	do. —	—	Hausmann, Kleiner. Hab.	—	
1852 à 500 Thlr.	4	do. Goldanleihe 1903	5	—	do. —	—	Hausmann, Kleiner. Hab.	—	
1852 à 500 Thlr.	4	do. Goldanleihe 1904	5	—	do. —	—	Hausmann, Kleiner. Hab.	—	
1852 à 500 Thlr.	4	do. Goldanleihe 1905	5	—	do. —	—	Hausmann, Kleiner. Hab.	—	
1852 à 500 Thlr.	4	do. Goldanleihe 1906	5	—	do. —	—	Hausmann, Kleiner. Hab.	—	
1852 à 500 Thlr.	4	do. Goldanleihe 1907	5	—	do. —	—	Hausmann, Kleiner. Hab.	—	
1852 à 500 Thlr.	4	do. Goldanleihe 1908	5	—	do. —	—	Hausmann, Kleiner. Hab.	—	
1852 à 500 Thlr.	4	do. Goldanleihe 1909	5	—	do. —	—	Hausmann, Kleiner. Hab.	—	
1852 à 500 Thlr.	4	do. Goldanleihe 1910	5	—	do. —	—	Hausmann, Kleiner. Hab.	—	
1852 à 500 Thlr.	4	do. Goldanleihe 1911	5	—	do. —	—	Hausmann, Kleiner. Hab.	—	
1852 à 500 Thlr.	4	do. Goldanleihe 1912	5	—	do. —	—	Hausmann, Kleiner. Hab.	—	
1852 à 500 Thlr.	4	do. Goldanleihe 1913	5	—	do. —	—	Hausmann, Kleiner. Hab.	—	
1852 à 500 Thlr.	4	do. Goldanleihe 1914	5	—	do. —	—	Hausmann, Kleiner. Hab.	—	
1852 à 500 Thlr.	4	do. Goldanleihe 1915	5	—	do. —	—	Hausmann, Kleiner. Hab.	—	
1852 à 500 Thlr.	4	do. Goldanleihe 1916	5	—	do. —	—	Hausmann, Kleiner. Hab.	—	
1852 à 500 Thlr.	4	do. Goldanleihe 1917	5	—	do. —	—	Hausmann, Kleiner. Hab.	—	
1852 à 500 Thlr.	4	do. Goldanleihe 1918	5	—	do. —	—	Hausmann, Kleiner. Hab.	—	
1852 à 500 Thlr.	4	do. Goldanleihe 1919	5	—	do. —	—	Hausmann, Kleiner. Hab.	—	
1852 à 500 Thlr.	4	do. Goldanleihe 1920	5	—	do. —	—	Hausmann, Kleiner. Hab.	—	
1852 à 500 Thlr.	4	do. Goldanleihe 1921	5	—	do. —	—	Hausmann, Kleiner. Hab.	—	
1852 à 500 Thlr.	4	do. Goldanleihe 1922	5	—	do. —	—	Hausmann, Kleiner. Hab.	—	
1852 à 500 Thlr.	4	do. Goldanleihe 1923	5	—	do. —	—	Hausmann, Kleiner. Hab.	—	
1852 à 500 Thlr.	4	do. Goldanleihe 1924	5	—	do. —	—	Hausmann, Kleiner. Hab.	—	
1852 à 500 Thlr.	4	do. Goldanleihe 1925	5	—	do. —	—	Hausmann, Kleiner. Hab.	—	
1852 à 500 Thlr.	4	do. Goldanleihe 1926	5	—	do. —	—	Hausmann, Kleiner. Hab.	—	
1852 à 500 Thlr.	4	do. Goldanleihe 1927	5	—	do. —	—	Hausmann, Kleiner. Hab.	—	
1852 à 500 Thlr.	4	do. Goldanleihe 1928	5	—	do. —	—	Hausmann, Kleiner. Hab.	—	
1852 à 500 Thlr.	4	do. Goldanleihe 1929	5	—	do. —	—	Hausmann, Kleiner. Hab.	—	
1852 à 500 Thlr.	4	do. Goldanleihe 1930	5	—	do. —	—	Hausmann, Kleiner. Hab.	—	
1852 à 500 Thlr.	4	do. Goldanleihe 1931	5	—	do. —	—	Hausmann, Kleiner. Hab.	—	
1852 à 500 Thlr.	4	do. Goldanleihe 1932	5	—	do. —	—	Hausmann, Kleiner. Hab.	—	
1852 à 500 Thlr.	4	do. Goldanleihe 1933	5	—	do. —	—	Hausmann, Kleiner. Hab.	—	
1852 à 500 Thlr.	4	do. Goldanleihe 1934	5	—	do. —	—	Hausmann, Kleiner. Hab.	—	
1852 à 500 Thlr.	4	do. Goldanleihe 1935	5	—	do. —	—	Hausmann, Kleiner. Hab.	—	
1852 à 500 Thlr.	4	do. Goldanleihe 1936	5	—	do. —	—	Hausmann, Kleiner. Hab.	—	
1852 à 500 Thlr.	4	do. Goldanleihe 1937	5	—	do. —	—	Hausmann, Kleiner. Hab.	—	
1852 à 500 Thlr.	4	do. Goldanleihe 1938	5	—	do. —	—	Hausmann, Kleiner. Hab.	—	
1852 à 500 Thlr.	4	do. Goldanleihe 1939	5	—	do. —	—	Hausmann, Kleiner. Hab.	—	
1852 à 500 Thlr.	4	do. Goldanleihe 1940	5	—	do. —	—	Hausmann, Kleiner. Hab.	—	
1852 à 500 Thlr.	4	do. Goldanleihe 1941	5	—	do. —	—	Hausmann, Kleiner. Hab.	—	
1852 à 500 Thlr.	4	do. Goldanleihe 1942	5	—	do. —	—	Hausmann, Kleiner. Hab.	—	
1852 à 500 Thlr.	4	do. Goldanleihe 1943	5	—	do. —	—	Hausmann, Kleiner. Hab.	—	
1852 à 500 Thlr.	4	do. Goldanleihe 1944	5	—	do. —	—	Hausmann, Kleiner. Hab.	—	
1852 à 500 Thlr.	4	do. Goldanleihe 1945	5	—	do. —	—	Hausmann, Kleiner. Hab.	—	
1852 à 500 Thlr.	4	do. Goldanleihe 1946	5	—	do. —	—	Hausmann, Kleiner. Hab.	—	
1852 à 500 Thlr.	4	do. Goldanleihe 1947	5	—	do. —	—	Hausmann, Kleiner. Hab.	—	
1852 à 500 Thlr.	4	do. Goldanleihe 1948	5	—	do. —	—	Hausmann, Kleiner. Hab.	—	
1852 à 500 Thlr.	4	do. Goldanleihe 1949	5	—	do. —	—	Hausmann, Kleiner. Hab.	—	
1852 à 500 Thlr.	4	do. Goldanleihe 1950	5	—	do. —	—	Hausmann, Kleiner. Hab.	—	
1852 à 500 Thlr.	4	do. Goldanleihe 1951	5	—	do. —	—	Hausmann, Kleiner. Hab.	—	
1852 à 500 Thlr.	4	do. Goldanleihe 1952	5	—	do. —	—	Hausmann, Kleiner. Hab.	—	
1852 à 500 Thlr.	4	do. Goldanleihe 1953	5	—	do. —	—	Hausmann, Kleiner. Hab.	—	
1852 à 500 Thlr.	4	do. Goldanleihe 1954	5	—	do. —	—	Hausmann, Kleiner. Hab.	—	
1852 à 500 Thlr.	4	do. Goldanleihe 1955	5	—	do. —	—	Hausmann, Kleiner. Hab.	—	
1852 à 500 Thlr.	4	do. Goldanleihe 1956	5	—	do. —	—	Hausmann, Kleiner. Hab.	—</	